

Was dem Hypochonder an die Nieren geht

Kabarettist Ingo Börchers aus Pium zieht bei VHS-Semesterstart alle Register anspruchsvoller Unterhaltung

Borgholzhausen (jog).

»Wenn es rund laufen soll, darf man nicht anecken« und »Wer Dinge auf morgen verschiebt ist zukunftsorientiert« sind nur zwei von vielen treffenden Beobachtungen, die den Kern der Sache treffen und auch das derzeitige soziale und politische Leben maßgeblich mit bestimmen.

Der aus Borgholzhausen stammende inzwischen deutschlandweit geachtete Kabarettist Ingo Börchers zog im nahezu ausverkauften Forum der Gesamtschule alle Register der anspruchsvollen Unterhaltung. Zur Semestereröffnung hatte sich die VHS Ravensberg mit dem Kulturverein zusammen getan und eine hochkarätige Veranstaltung organisiert. Rund 300 Gäste erlebten Börchers Gastspiel im »Epizentrum des ausgelassenen Frohsinns«.

Er muss es wissen, ist er doch hier zur Schule gegangen, bekam durch die VHS die Bildung vermittelt, die ihn im Gymnasium nicht erreichte und war schließlich einer

der ersten Zivildienstleistenden beim Umweltamt der hiesigen Stadtverwaltung. »Ferien auf Sakrotan« ist sein nunmehr sechstes Soloprogramm, mit dem er seit zwei Jahren äußerst erfolgreich durch die Lande zieht.

Gleichwohl ist der Auftritt in Pium auch für ihn eine Besonderheit. »Ich habe das Gefühl, ich kenne fast jeden zweiten im Publikum«, sagt Börchers. Die Situation sei schon etwas bizarr und wirke sich verstärkend auf das Lampenfieber aus. Vielleicht spricht er aus deshalb so schnell, kommt scheinbar ohne Punkt und Komma aus und lässt dem Publikum nur wenig Freiraum für Zwischenapplaus. Schließlich besteht immer die Gefahr, den nächsten Gag zu verpassen, während das letzte Wortspiel noch auf dem Weg zur Verständnisebene ist.

Natürlich steht die Gesundheit für den bekennenden Hypochonder im Mittelpunkt. Allerdings lassen sich viele Symptome problemlos auf die Gesamtgesellschaft oder auch das Finanzwesen übertragen. Wer hat denn noch nie etwas von kranken Banken oder dem dahin siechenden Euro gehört? Auf der Tastatur eines Geldautomaten

tummeln sich erheblich mehr Bakterien und Krankheitserreger als auf einer öffentlichen Toilette. Papiergeld soll zwar angeblich nicht stinken, so manche Banknote könne aber aufgrund der Keimbelastung ganz schnell zum Krankenschein mutieren.

Da helfe dem Klugscheißer auch nicht das große Latrinum, führt Börchers aus und hat auch bereits heraus gefunden, dass Ärzte wegen der Schweigepflicht halt nicht reden können. Transplantationen erfolgen meist erst nach entsprechenden Transaktionen, nicht der erhalte die Niere, der sie am meisten benötigt sondern derjenige, der am meisten verdiene. Nicht umsonst hätten Schönheitschirurgen, die Börchers als »Änderungsfleischer« bezeichnet, derzeit Hochkonjunktur. Um waschechte Real satire handelt es sich dagegen, wenn in einer Bundeswehr-Dienst anweisung vom »Tod als größtmöglicher Form der Dienstunfähigkeit« die Rede ist.

Ein echter volkswirtschaftlicher Schaden entstehe zum Beispiel auch dann, wenn sich »Männer im zweiten Frühling trotz dritter Zähne mit erheblich jüngeren Partnerinnen schmücken, die erheblich



Emotional, wortgewaltig und gestenreich präsentiert sich Ingo Börchers im Forum der Gesamtschule
Fotos:Gerhards

länger Witwenrente beziehen als Gleichaltrige«. Zudem hätten wir der Pharmaindustrie zu verdanken, dass oftmals zunächst das Medikament und erst danach die entsprechende Krankheit erfunden werde. Für den Patienten beginne ein Teufelskreis: »Erst wird er arm, weil er krank ist und dann krank, weil er arm ist«.

Gegen Ende seines über zweistündigen Programms lernen wir

einen nachdenklichen Börchers kennen. So stellt er die Frage, ob Bilder von ertrinkenden Flüchtlingen aus echtem Mitgefühl gezeigt werden oder als Abschreckung für andere, ihr Heil lieber erst gar nicht in der Flucht zu suchen. »Der Friedensnobelpreis an die Europäische Union ist keine Auszeichnung für uns alle, sondern eine Aufgabe« ruft er in den Saal und ertotet lautstarke Zustimmung.